

Alte Ideen neu umgesetzt

Autor(en): **Burri, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALTE IDEEN NEU UMGESETZT

▷ In der St. Galler Altstadt ist ein Engel in neuem Glanz aufstanden: der «Schwarze Engel», ein Beizenkollektiv, mit hohen Anforderungen und Zielen und einem ansprechenden Dienstleistungsangebot. Gepflegte Küche und eine gemütliche Stimmung im Restaurant gehören ebenso dazu wie ein Dutzend selbstverwalteter Arbeitsplätze.

Die Beiz, den «Engel», gibt es schon seit vielen Jahren. Seit acht Jahren wird sie als Kollektivbetrieb in Selbstverwaltung betrieben. Zwölf Arbeitsplätze bietet der Restaurantbetrieb. Obwohl sie an einem anderen Ort mehr verdienen könnte, möchte Heidi Bannwart nicht freiwillig wechseln. «Ich schätze es, dass wir keinen Chef haben und brauchen, sondern alle zusammen und jede/r für sich Verantwortung für den gesamten Betrieb tragen», erklärt sie die Situation. Gegenüber hierarchisch geführten Betrieben ist die Organisation zwar manchmal etwas träge – «bis alle Kolleg/innen eine Änderung auch tatsächlich umsetzen, braucht es zuweilen seine Zeit» –, trotzdem überwiegen die Vorteile: Zum Beispiel kann das Team monatlich zum voraus seine Arbeitszeit individuell festlegen.

Der «Schwarze Engel» (wie die höllische Farbe zum himmlischen Wesen gefunden hat, ist nicht exakt überliefert) hat soeben einen umfassenden Umbau mit einer Erweiterung des Platzangebotes hinter sich. Das Interesse der Gäste entwickelt sich erfreulich. Wohl nicht zuletzt deshalb, weil der Betrieb eine echte Marktlücke füllt: In der Küche wird konsequent auf Frischprodukte aus biologischem Anbau und Fleisch aus artgerechter Tierhaltung gesetzt. Gleichzeitig werden Produzenten möglichst aus der näheren Umgebung berücksichtigt, um unnötige Transportwege zu vermeiden. Dieses Angebot, gepaart mit einer ungezwungenen und offenen Stimmung, spricht heute ein breites Publikum an. Das war nicht immer so. Vor dem Umbau, die Liegenschaft befand sich in einem bedenklich vernachlässigten Zustand, versammelte sich die lokale Drogenszene im «Engel» und verdrängte die übrige Kundschaft. Heute bleiben diese Leute dem Betrieb fern, ohne dass man ihnen den Zutritt verweigert hätte. Diese Phase, wo sich die Szene im Engel aufhielt, stellt im Rückblick wohl nicht mehr als eine Zwischenstation, auf dem langen Weg der staatlichen Drogenpolitik, dar.

FLUGWETTBEWERB DER SCHRÄGEN VÖGEL



Das Kollektiv Schwarzer Engel veranstaltet am Samstag, 19.8.95, einen Flugwettbewerb der schrägen Vögel: TüftlerInnen sind gefordert: Ikarus 1995 gesucht
Info-Telefon: 071 233575
PS: Die Leuchte ist ein echtes Relikt des Schwarzen Engels.

GENOSSENSCHAFT «WOHNEN UND ARBEITEN IM ENGEL»

Das Kollektiv ist selber als Genossenschaft «Schwarzer Engel» konstituiert und wird von einer breiten Öffentlichkeit, namentlich aus alternativen Kreisen, unterstützt. Das Kollektiv ist seinerseits bei der Genossenschaft «Wohnen und Arbeiten im Engel» eingemietet, wo es eine kostendeckende Fixmiete zu entrichten hat. In der Liegenschaft, welche die Genossenschaft von der Stadt St. Gallen im Baurecht übernommen hat, sind ausserdem fünf Mietwohnungen enthalten. Die Trennung von Vermietung und Beizenbetrieb wurde aus praktischen Überlegungen vorgenommen, wie Verwaltungsmitglied Peter Jahns erklärt. «Damit lässt sich besser auf längerfristige Veränderungen reagieren.» Hinter der Genossenschaft stehen zum Teil dieselben Leute, die bereits schon die Beiz als Mitglied mittragen. Die Mieter/innen der fünf Wohnungen sind gegenwärtig nicht automatisch Mitglied der Genossenschaft. «Wir versuchen aber, diese Leute für die Interessen und Anliegen der Genossenschaft zu gewinnen, so dass sie in die Verantwortung der Verwaltung mit einbezogen werden können», hofft Peter Jahns. Das wäre nur billig, profitieren sie doch von der Genossenschaftsstruktur, welche zumeist ehrenamtlich geführt wird und sichere und günstige Mietverhältnisse garantiert. Ein weiterer Vorteil der Genossenschaft liegt darin, dass die Wohnungen zusätzlich durch einen städtischen Kredit zur Erhaltung von billigem Wohnraum unterstützt werden. «Natürlich suchen wir darüber hinaus noch weitere Mitglieder für die Genossenschaft, um die Eigenkapitalbasis zu stärken», ergänzt Lotti Herrmann. Allen Interessent/innen sei deshalb hier die Kontaktadresse angegeben: Genossenschaft «Wohnen und Arbeiten im Engel», Postfach 737, 9001 St. Gallen. <

Bruno Burri



ERSCHEINT IM DEZEMBER